

1. van Baskhuysen | Henr. jac. | D. M.
de observationum Sacrarum Signi-
tate, Leveste, 1722.
2. Baumgarten | Sigism. jac. |
Zur Schrift an sein Züföhrer, 1743.
3. Büsching | Ant. Fried. | Gedanken
von der moralischen Würde der göttlichen
Vorsehung in bespändigen auf-
stellung gottesfürchtiger Männer
zur Verbesserung der folgenden
Halle 1748.
4. ———— | Introductio Historico-
theologica in Epistolam Pauli
ad philippenses, Halle, 1746

71

Grund = Reiß
einer
Systematischen
Theologie
der
Patriarchen

vor der Sündfluth,
durch den Druck ans Licht gestellet
von

LAVRENTIO Reinhard,
Stifts-Predigern zu Weimar.

Daselbst gedruckt mit Mumbachischen Schriften.
Anno 1737.

1688 = 1688

1688

1688 = 1688

1688 = 1688

1688

1688 = 1688

1688 = 1688

1688 = 1688

1688

1688 = 1688

1688 = 1688

1688 = 1688

1688



Dem
Hoch-Edelgebohrnen
H E R R N
Heinr. Joachim Hofmann,
Hoch-Fürstl. Sachsen-Weißenfelsischen
hochverdienten Cammer-Rathe,
seinem hochgeneigten Gönner,
und Dero
Hoch-Edelgebohrnen Frauen Ehe-Liebsten,
F R A U E N
Magdalenen Sophien,
gebohrnen Zimmerin,
dediciret und widmet diese Schrift zur
schuldigsten Bezeugung seines Respects und
seiner Danckbarkeit

der Verfasser.

A 2

Hoch:

Schwerthgeschähtes Paar!

Ihr GOTT, ergebenen Herken!
Es lodern stets in Euch des Glaubens
helle Kerken:

Und das, was Euch ergeht, ist die Re-
ligion,

Drum schencket GOTT viel Heyl zum
schönen Gnaden-Lohn.

Er wolle auch hinfort so Leib als Seelen
stärcken,

Er gebe Glück und Wohl zu allen Euren
Wercken.

Und weil Ihr bis hieher mir viel zu gut
gethan,

So nehmet diese Schrift mit holden
Augen an.

Geschrieben zu Weimar,
den 10. Jan. 1737.



I. N. I.

Das erste Capitel.

Von der göttlichen Offenbarung.

§. I.

Das Licht der Natur und die natürliche Theologie zur Erlangung der Seligkeit nicht hinlänglich, und daß die Nothwendigkeit einer besondern göttlichen Offenbarung deutlich und leichtlich zu erkennen sey, ist anderswo (*) von mir erwiesen worden. Es erbhellet demnach hieraus die Vortrefflichkeit der Patriarchalischen Theologie vor der Sündfluth, weil wir in derselben den erstern Anfang der göttlichen Offenbarung antreffen.

U 3

§. II.

(a) In meiner præparatione evangelica part. 1. pag. 39. seqq.
und in meiner theol. naturali p. 46. seqq.

§. II.

Diese göttliche Offenbahrung hatten sie unmittelbar von Gott: welche hernach durch gottselige Unterrichtung der Nachkommen unter ihnen ist fortgepflanget worden, sowohl in geheim, als auch in öffentlichen heiligen Zusammenkünften; welche vornehmlich zu den Zeiten Enos Genes. IV, 26. (***) herrlicher und besser eingerichtet worden.

§. III.

Diese göttliche Offenbahrung war den offenbahren Grund-Sätzen der gesunden Vernunft nicht zuwider: sie verherrlichte Gott, und zielete in allen Dingen auf seine Ehre: sie ersetzte die historischen, dogmatischen, und moralischen Mängel der natürlichen Theologie: sie zeigte den rechten Mittler zwischen GOTT und Menschen, der alle Kennzeichen eines wahren und vollkommenen Mittlers (***) hat: sie zeigte die Kräfte fromm zu leben, und den sichern Weg zur Seligkeit: und hatte endlich Geheimnisse, die Gott auf die höchste Weise geziemen.

§. IV.

Es war demnach, die Religion der Patriarchen vor der Sündfluth

- 1.) eine göttliche Religion,
- 2.) eine heilige Religion,
- 3.) eine wahre und vortreffliche Religion.

Das

(**) Siehe des seligen Herrn *D. Buddei* hist. eccles. V. T. tom. 1. p. m. 128. seq. und b. *D. Wolffg. Franzii* schol. sacrific. disp. 2. §. 119.

(***) Dß habe bewiesen sowohl in meiner theol. naturali, als in der dogmatica, lib. 1. cap. 1. §. 23.

Das andere Capitel.

Von Gott und dem Geheimniß der hoch-
heiligen Dreieinigkeit.

§. I.

Die Patriarchen haben Gott erkannt

- 1.) als einen einigen, ewigen, unveränderlichen, un-
endlichen, unermesslichen, und allgegenwärtigen
Gott:
- 2.) als einen allwissenden, höchstfreyen, höchstheili-
gen und gerechtesten, höchstgütigen, höchstbarmher-
zigen und langmüthigen, auch als einen höchst-
weisen, höchstwahrschafftigen, und allmächtigen
Gott:
- 3.) als den allerherlichsten, sich allgenugsamen, und
in sich höchstseligsten Gott.

§. II.

Dieses alles wird niemand läugnen. Dieses aber ist
eine wichtige Frage: ob die Patriarchen vor der Sünd-
fluth eine Erkenntniß des hochheiligen Geheimnisses der
Dreieinigkeit gehabt haben? Ich beantworte sie mit Ja,
und zwar aus folgenden Beweis-Gründen.

§. III.

Ich will hier nicht berühren, daß die gelehrtesten Män-
ner bereits aus dem Grund-Texte Genes. 1, 1. (*) und
Genes.

(*) Diese Worte müssen eigentlich übersetzt werden: Im An-
fang schuffen die Personen des einigen göttlichen Wes-
sens Himmel und Erden. Conf. b. D. Jo. Adami Osiandri
Comment. in Genes. p. m. 2. 3.

Genes. 1, 26. (***) die Mehrheit der Personen in der Gottheit bewiesen. Sondern ich will deutlich zeigen, daß sie die Gottheit des Vaters, des Sohnes, und des heiligen Geistes gewußt und geglaubet.

§. IV.

Wegen der Gottheit des Vaters wird gar kein Zweifel seyn. Die Gottheit des Sohnes bestätigt die Glaube der Eva, der Mutter unser aller; welche Genes. IV, 1. (***) sagte: Ich habe im Glauben umfasset, und umfasse auch jetzt (bey meinen Geburths-Schmerzen) den versprochenen Mann (*), der zugleich wahrer Gott ist. Die Gottheit des heiligen Geistes zeigt Gott dem Noach an Genes. VI, 3. (***) Denn diese Worte müssen also übersetzt werden: Sollte mein Geist nicht immerfort die Menschen überzeugen, denn um ihrer Sünde willen wird Er (der Messias) Fleisch werden. Darum will ich ihnen noch Frist geben (zur Buße) hundert und zwanzig Jahr. Da ihm nun das Werck der göttlichen Überzeugung in den Herzen der

(***) Siehe sonderlich meines berühmten Lehrers, Herrn D. Jo. Andr. Danzii *programma de divina inrer coauales de primo homine condendo deliberatione* Gen. 1, 26

(***) Diese Übersetzung habe vertheidiget in meinen *Oriis Sacris*, im ersten Theile. Siehe auch *D. Oslandri lib. cit p m. 136. seqq. Amoenitates Biblicas cum praefat. b D. Wernsdorffii tom. I. p. m. 165.* und Herrn D. Joachim Langens *Mosaïsches Licht und Recht p. m. 82. seq.*

(*) Der versprochene Messias wird auch ein Mann genennet Genes. XXXII, 24. Ies. VII, 14. Jerem. XX XI, 22.

(***) Dieses Spruchs ächte Übersetzung habe gezeigt, und aus den Eigenschaften der Hebräïschē Sprache vertheidiget, im andern Theil meiner *decimarum exegeticarum*.

und dem Geheimniß der hochheiligen Dreyeinigkeit. 9

der Menschen zugeschrieben wird, welche ein offenbahr göttliches Werck (***) ist; so muß die Gottheit des heiligen Geistes denen Patriarchen vor der Sündfluth bekannt gewesen und von ihnen seyn geglaubet worden.

§. V.

Wer hierbey bedencket, wie nothwendig es zur Seligkeit sey, dieses hohe Geheimniß zu glauben: da ohne dasselbe weder Gottes Gnade, noch der Menschen Erlösung, noch die Zueignung solcher Erlösung kan eingesehen werden: auch Paulus Hebr. XI, 4. seqq. den Glauben (*) und die Seligkeit der Patriarchen vor der Sündfluth rühmet; so bleibt kein Zweifel mehr übrig, daß sie nicht das Geheimniß der hochheiligen und hochgelobten Dreyeinigkeit sollten gewußt und geglaubet haben.

Das dritte Capitel. Von den göttlichen Wercken im Reiche der Natur.

§. I.

Unmöglich es ist, die Möglichkeit der Ewigkeit der Welt

(***) Siehe des hochberühmten Herrn Joan. Frickii *diss. de divinit. Christi ex operibus gratia demonstrata* cap. 1. & cap. 3. und des seligen Herrn D. Buddei *dissert. de divinit. Spiritus S. ex operibus gratia demonstrata* cap. 2.

(*) Siehe des seligen Herrn D. Jo. Christoph, Pfaffii *dissert. de fide Patrum antediluvianorum.*

Welt zu glauben (**): so gewiß ist es, daß die Patriarchen vor der Sündfluth eine reine Erkenntniß von der Erschaffung der Welt gehabt. Na ich glaube, daß sie diejenige Meynung von dem Welt-Gebäude gebracht, welche Gottes Ehre, Macht, Weißheit und Güte am vortrefflichsten verherrlichtet.

§. II.

Sie haben auch nicht nur eine vortreffliche Wissenschaft von den sichtbaren Creaturen gehabt (**), sondern auch eine Erkenntniß von den erschaffenen Geistern. Was die von Gott abgefallenen bösen Geister betrifft; so wird ihre List und Macht die Eva ihren Nachkommen aus eigener Erfahrung, zur nachdrücklichen Warnung, vorgestellt haben. Und als Gott den auf dem Weg zur Mordthat begriffenen Cain von der Sünde zurück ziehen wollte, so sprach er unter andern diese Worte Genes. IV, 7. (***) zu ihm: Wenn du aber nichts gutes Willens bist, so ist vor der Thür die Sünde des Laurers (das ist, des Satans) und wider dich ist sein Verlangen, aber du mußt ihn überwinden. In welchen Worten die Bemühungen des Satans wider
der

(**) Siehe des gelehrten Frankosen, Davids Derodon, besiegten Archeminum p. m. 6. seqq. und meine theol. natural, p. 13. seqq. auch Herrn Israel Theophili Canzii usum philos. Leibnit, & Wolff. in theol. tom. 1. p. m. 195. seqq.

(*) Dieses beweiset nicht nur die Schrift-Stelle Genes. II, 19. 20. sondern auch Genes VI, 14. seqq. Siehe des berühmten Herrn Jo. Bernhards Wideburgii Mathesin Biblicam, specim. I. quaest. 22. 25. seqq.

(***) Diese Uebersetzung habe auch vertheidigt, im andern Theil meiner Otiorum Sacrorum,

der Menschen Glückseligkeit deutlich an den Tag gelegt werden. Was aber die guten Engel anbelangt, so hat es ihnen auch nicht an der Erkenntniß von denselben gemangelt. Denn die Cherubim vor dem Paradiese Genes. III, 24. (*) waren heilige Engel, in Wächter Gestalt, bald da bald dorthin sich behend wendende, und die auf die Gestalt der blinkenden Schwerdter zugespizten Feuer-Flammen wendeten sich mit ihnen herum. So werden auch die Frommen des Schutzes der heiligen Engel, in den Gefährlichkeiten von den Gottlosen, seyn versichert gewesen.

§. III.

Da die Lehre von der göttlichen Vorsehung zur Beruhigung des Gemüthes nothwendig ist, so wird sie auch denen Patriarchen vor der Sündfluth nicht unbekannt gewesen seyn, sowohl die allgemeine Vorsehung, die sich auf alle Creaturen erschreckt, als auch die besondere, da er vor die Menschen, (in ihres Lebens Anfang, Fortgang und Ausgang) insonderheit sorget, und die allerbeste, da er sich vornehmlich das Wohl der Gläubigen, und seiner ganzen Kirche, aufs genaueste läßt empfohlen seyn. Welches wir unter andern erkennen aus dem langen Lebens-Ziel der Patriarchen, aus der Bewahrung der Sethiten vor den Cainiten, und aus der verheißenen Erhaltung des Noah und seiner Familie, mitten in der Sündfluth.

(*) Siehe Herrn D. Osiandri lib. cit. p. 134. und Herrn D. Langium ad h. l.

Das vierte Capitel.
 Von dem Stande der Unschuld und der
 Sünde.

§. I.

Der Verlust des göttlichen Ebenbildes ist von den Patriarchen vor der Sündfluth wahrgenommen und betauert worden. Sie hatten nicht mehr die dem Adam anerschaffene Vollkommenheit, da er in Ansehung der Weisheit des Verstandes und der Heiligkeit des Willens eine natürliche Gleichförmigkeit mit Gott gehabt hatte. Hingegen hatten Adam und Eva die Historie ihres kläglichen Sünden-Falles ihren Nachkommen erzehlet, und sie auf den versprochenen Schlangen-Treter gewiesen.

§. II.

Sie sahen, daß das Dichten und Trachten des menschlichen Herzens nur böse wäre immerdar Genes. VI, 5. und daß also die Sünde von Adam auf sie fortgeerbet wäre. Diese Erb Sünde erkannten sie ferner aus ihrer und der übrigen Sterblichkeit Genes. V, 1. seqq. 1. Chron. I, 1. seqq. und aus ihrer Herrschafft, die sich durch mancherley wirkliche, äußerliche und grobe Sünden hervor thaten, um welcher willen auch Gott die Sündfluth höchstgerecht beschlossen Genes. VI, 4. seqq.

§. III.

Aus dem Sünden-Stande durch Buße und Glauben heraus zu kommen, und ihren Glauben durch gute Werke thätig zu erweisen, und folglich das göttliche Ebenbild je mehr und mehr an sich zu erneuern, bemüheten sich die

die frommen Patriarchen ernstlich; daher ihr göttlicher Wandel und heiliges Leben gerühmet wird, wie wir, zum Exempel, die ausdrückliche Nachricht vom Abel Gen. IV, 3. seqq. vom Henoch Genes. V, 22. 24. und von dem Noah Genes. VI, 9. lesen können.

§. IV.

Was die wirklichen Sünden derselbigen Zeit, und zwar die groben, anbelanget, so treffen wir sonderlich an

1.) die Verachtung der göttlichen Gnaden-Verheißung im Paradiße (*): die Abgötterey, die einige den (**)
Eainiten Schuld geben, andere aber erst in die Zeiten nach der Sündfluth setzen (**): und das bloße Opffern mit äußerlichen Ceremonien, ohne innerlichen Gottes-Dienst Gen. IV, 5.

2.) Ungehorsam gegen Eltern und Lehrer, Unkeuschheit Genes. IV, 19. seqq. VI, 2. Rauberey, Mord, und Unterdrückung der Geringen Gen. IV, 8. 23. VI, 4. von welchen Mißthaten die falschen Zeugnisse von den Nächsten, und die Herrschafft der bösen Begierden, nicht werden seyn entfernt gewesen.

§. V.

So haben auch damahls die Menschen gesündigt, angetrieben und zur Mißthat versucht

1.) von ihren eigenen bösen Begierden Genes. VI, 5.

B 3

2.) von

(*) Siehe Herrn D. Jo. Henr. Heideggeri histor. Patriarchar. tom. I. p. m. 166.

(**) s. E. D. Heideggerus lib. cit. exercit. VIII. p. 161. seqq.

(* *) Siehe Herrn D. Langii *bist. eccles. V. T.* p. m. 46. seqq.

- 2.) von der bösen Mode der damahligen Welt-Kinder
Genes. VI, 4. 5. 13.
- 3.) von dem Satan, der auf der Menschen Verderben
lauerte Genes. IV, 7.

Das fünffte Capitel. Vom dreyfachen Grunde der Seligkeit.

§. I.

Der dreyfache Grund der Seligkeit der Menschen, ist die allgemeine Erbarmung und Gnade Gottes des Vaters, die Genugthuung und das Verdienst des versprochenen Erlösers, und das Überzeugungs-Amt und die Gnaden-Würkungen des heiligen Geistes.

§. II.

Von der allgemeinen Gnade Gottes waren die Patriarchen vor der Sündfluth überzeugt,

- 1.) aus dem Verfahren Gottes mit den gefallenen ersten Eltern Gen. III, 8. seqq.
- 2.) aus der Verheißung des allgemeinen Erlösers Gen. III, 15. seqq.
- 3.) Daraus, weil die Patriarchen zugleich das Lehr-Amt sowohl in ihren eigenen Familien verwalteten, als auch bey dem öffentlichen Gottes-Dienst Propheten (***) waren.

4.) dar

(***) Siehe *D. Heideggeri histor. Patriarch.* tom. 1. exercit. 3. §. 7. 8. p. m. 51, seqq.

4.) Daraus, weil Gott den Noah, nebst dessen Söhnen, hat lassen überall Buße und Vergebung der Sünden predigen (*) vor der Sündfluth, dahero er der Prediger der Gerechtigkeit 2. Pet. II, 5. genennet wird. Siehe auch 1. Pet. III, 20.

S. III.

Die künftige Erlösung durch den versprochenen Weibes-Saamen wußten sie aus dem allerersten Evangelio Genes. III, 15. In welchem folgende Wahrheiten liegen:

- 1.) durch die Sünde habe der Satan mit dem menschlichen Geschlechte Freundschaft ausgerichtet, und dasselbe zum Gehorsam seines Willens gebracht;
- 2.) Gott wolle die Eva, und ihren Mann, den Adam, durch seine göttliche Kraft bekehren, und dannhero eine solche Freundschaft stiften, wodurch die vorige Freundschaft aufgehoben, und hingegen eine Freundschaft mit Gott angerichtet würde: und zwar sollte diese Freundschaft angerichtet werden
 - a) zwischen dem Satan, und dem durch die Eva und Adam repräsentirten ganzen menschlichen Geschlechte; und
 - b) zwischen dem Saamen des Satans, das ist, den übrigen bösen Geistern und denen von ihm beherrschten Menschen, und zwischen ihrem, der Eva Saamen, das ist dem Messia, der daher anderwärts des Menschen Sohn und der Saamen Abrahams genennet wird.

3.) der

(*) Siehe Genes. VI, 3. und D. Osandri lib. cit. p. m. 175; auch meiner decimar. exeget, andern Theil.

3.) Der Weibes-Saamen werde, in und durch sein Mittler-Amt, den Satan über den Hauffen werffen und so auf den Kopff stürzen, daß sein Reich zerstöret und seine Macht zernichtet werde, die er durch die Sünde über das menschliche Geschlecht bekommen:

4.) Der Satan werde seiner menschlichen Natur auch suchen den Baraus zu machen, aber nur auf die Fersen zu Boden werffen (durch die Creuzigung) davon er aber bald wieder werde auferstehen.

4.) Daß der Weibes-Saamen werde seyn

a) wahrer GOTT, der das göttliche Werck der Erlösung könnte ausführen,

b) wahrer Mensch, doch ohne Sünde, daher er der Saame des Weibes genennet wird.

γ) Im Stande der Erniedrigung, darinnen er die harten Fersen-Stiche würde leiden müssen; und im Stande der Erhöhung, darinnen er die Krafft seines Versöhnungs-Todes zum völligen Sieg erweisen könnte. Siehe D. Heideggerum lib. cit. p. m. 59. seq.

δ) nicht nur der Hohenpriester, der sich selbst vor der Welt Sünde opffern würde (*), sondern auch ein Prophet, gleich wie er hier, nebst dem Vater und dem heiligen Geiste, den Rath des Friedens den ersten Eltern selbst kund gemacht, und ein herrlicher

(*) Es fehlet nicht an Auslegern, welche in den Fersen-Stichen den Creuzes-Tod des Mesia gefunden haben.

cher König, der durch Überwindung des Satans sein eigenes Reich befestigen würde.

§. IV.

Diese Verheißung des Mesia (***) ist theils in geheim; theils öffentlich, den Nachkommen Adams erkläret und erläutert worden. Dahero finden wir,

- 1.) daß Eva nicht nur die Menschwerdung des Sohnes Gottes, sondern auch die Vereinigung beyder Naturen in dem Mesia geglaubet, und Genes. IV, 1. (***) öffentlich bekannt habe: welche Wissenschaft sie ausser Streit aus dem erstern Evangelio geschöpfft (***) hatte.
- 2.) Daß des Mesia Versöhnungs-Tod durch die Opfer (die ausser Streit die ersten Eltern aus göttlicher Offenbahrung (*) ihren Kindern anbefohlen) vorgebildet worden (***) sey: gleich wie Henochs Himmelfahrt die Erhöhung des Mesia vorgebildet.

E

3.) Daß

(**) So oft der Mesias genennet wird משיח, E. Gen. VI, 3. 2. Samuel. XXIII, 5. Jer. LIII, aliquoties, Zachar. IX, 9. so oft wird auf dieses erste Evangelium zurück gesehen.

(***) Die Worte: משיח מן-אדם zeigen offenbahr, daß die particula מן eine adpositionem anzeige, wie D. Osiander ad h. l. ausführlich bewiesen, wie auch der selige D. Seb. Schmielin im fascic. disput. in 8. und D. Buddeus theol. dogm. lib. I, c. 1. §. 23.

(***) Siehe D. Heideggeri *histor. Patriarchar.* tom. I. p. m. 58. 59.

(*) Siehe Herrn D. Jo. Adami Osiandri *comment. in Genes.* pag. m. 140. seq.

(**) Siehe die gelobten Amoenitat. *Bibl.* tom. I, p. m. 165. seq. 175.

3.) Daß Abel und Henoch mit ihren Opffern (**), Enos und Henoch mit ihren Prophetischen Verrichtungen (**), und die frommen Sethiten mit ihrem Politischen Regimente (*), Vorbilder des dreysfachen Amtes des Messia gewesen.

S. V.

Die Gnaden-Würckungen des heiligen Geistes erkennen sie

- 1.) daher, aus dem ersten Evangelio, weil ohne Glauben an den Tod des Erlösers keine Freundschaft mit Gott kan gemacht werden; wie auch das im Glauben gebrachte Opffer Abels beweiset Hebr. XI, 4.
- 2.) Daher, weil der Geist Gottes ihnen die Opffer unmittelbar (***) vorgeschrieben.
- 3.) Aus Gottes Versicherung von dem Überzeugungs-Amte des heiligen Geistes Genef. VI, 3. (***)
- 4.) Aus der Erfahrung, wenn sie theils in öffentlichen Versammlungen sich aus dem erstern Evangelio erbaueten Genef. IV, 26. V, 24. theils seine kräftige Würckung in ihrer täglichen Erneuerung und Heiligung, bey ihrem göttlichen Wandel, wahrnahmen Genef. V, 22. 24. VI, 9.

Das

(**) Siehe Herrn D. Joach. Langii *histor. eccles. V. T.* p. m. 30. und Herrn Franc. Burmanni *Bibl. Werke* p. 40.

(**) Siehe D. *Osiandrum* loc. cit. p. m. 157. seqq. und D. *Langium* loc. cit. p. m. 31.

(*) Siehe D. *Heideggerum* lib. cit. p. 32. seqq. §. 1. 2. 4.

(**) Siehe Herrn Daniel Sachsens *Scheinniß-Predigten* über die Vorbilder des A. T. p. m. 89.

(**) Daß das Stamm-Word *רָאָה* mit *ו* constructet *וּרְאָה* zeugen bedeute, sehen wir unter andern aus Psalm. CX, 6.

Das sechste Capitel.
Von der Ordnung des Heyls.

§. I.

Sur Rechtfertigung vor Gott gelangten sie durch Buße und Glauben. Diß beweisen

- 1.) die Buße und der Glaube der ersten Eltern, nach ihrem Fall Genes. III, 8.--16. welche auch ihren Glauben durch die Opffer bewiesen, und folglich selig worden sind.
- 2.) Das Opffer Abels, welches um seines bußfertigen und gläubigen Herzens willen Gott so angenehm gewesen, daß er es vermuthlich mit Feuer vom Himmel angezündet hat, gleich wie er gethan hat dem ersten Opffer des Hohenpriesters Aarons, dem ersten Opffer des Königs Salomonis, und dem Opffer des Eliä, Levit. IX, 24. 2. Chronic. VII, 1. 1. Reg. XVIII, 38.
- 3.) Die Buß-Predigt des Noah, der nicht anders Gerechtigkeit verkündigen konnte, als in der Ordnung der Buße und des Glaubens; worinnen er auch Christi Vorbild gewesen Matth. IV, 17. Marc. I, 13. Siehe D. Langii hist. eccles. V. T. p. 110.

§. II.

Die Rechtfertigung erlangten sie ohne Verdienst der Werke, allein durch den Glauben an den Erlöser. Dieses beweiset und bezeuget Paulus Hebr. XI, 4. seqq. Gleich wie aber ihr Glaube in der Rechtfertigung lebendig war, also war er auch in der Erneuerung thätig durch allerley

gute Werke, wie wir sehen an dem Beyspiel Henochs Genes. V, 22. 24. und des Noah Genes. VI, 9. da sie denn wuchsen an der Weisheit des Verstandes, und an der Heiligkeit des Willens.

§. III.

Sie erkannten auch die Nothwendigkeit der Beharung im Glauben bis ans Ende; daher sie in der Krafft Gottes sich bemüheten fortzufahren in der Frömmigkeit und in dem göttlichen Leben: dabey sie denn der Gnade Gottes immer mehr versichert waren, und gewiß wußten, daß ihr Tod ein Hingang sey ins ewige Leben. Siehe *Heideggerum* loc. cit. p. 76. seq.

§. IV.

Von der ewigen Seligkeit der Gläubigen sind sie auch vornehmlich überzeuget worden durch die Aufnahme Henochs in den Himmel Genes. V, 24. Diejenigen, so meinen, Henoch sey nur lebendig in das irdische Paradies aufgenommen worden, sind vom gelobten *D. Heideggero* gründlich (*lib. cit. exerc. IX. §. 7. 8. 9.*) widerlegt worden. Da aber Gott den Henoch lebendig zu sich in das himmlische Paradies aufgenommen, so hat er zeigen wollen, was vor Hoffnung alle diejenigen haben sollen, welche den verheißenen Weibes-Saamen mit wahren Glauben annehmen, sein Verdienst sich zueignen, ihren Glauben durch einen frommen Wandel beweisen, und im Glauben bis ans Ende beharren. Darnach hat er zeigen wollen

- 1.) die Gewisheit der Unsterblichkeit der Seelen:
- 2.) den Segen des Todes der Gläubigen:
- 3.) die selige Frucht des Glaubens und den Gnaden-Lohn der Frömmigkeit:

4.) die

Das siebende Cap. Von den Mitteln der Seligkeit. 21

- 4.) die Gewisheit der Auferstehung der Leiber, die sie in diesem Leben gehabt:
- 5.) die bereits völlige Versöhnungs-Kraft des damahls noch zukünftigen Verdienstes des Messia, in den Augen Gottes.

Das siebende Capitel.
Von den Mitteln der Seligkeit.

§. I.

Als Mittel, so die Seligkeit darreichte, war das Wort des Evangelii, zu dessen Annehmung das ihnen ins Herz geschriebene Sitten-Gesetz die Herzen zubereitete: denn von eigentlich also genannten Sacramenten findet man nichts vor der Sündfluth. Dieses Wort des Evangelii wohnte reichlich unter ihnen; welches wir erkennen

- 1.) aus ihrer Sabbath's-Feyer (*) Genes. II, 3.
- 2.) aus ihrem wohl eingerichteten öffentlichen (**) und geheimen Gottes-Dienst Genes. IV, 26.
- 3.) aus der Sethiten frommen Wandel, den Gott unter andern auch mit einem hohen Alter und vergnügten langen Leben (***) begnadiget Genes. V. integr.

§. II.

Das Wort des Evangelii fandte man in der Kirche (***), die sich Gott unter den Patriarchen gesammlet.

E 3

Die

(*) Siehe Herrn *D. Buddei* theol. mor. part. 2. cap. 3. sect. 2.

§. 23. 34. p. m. 478. seqq.

(**) Siehe Herrn *D. Langii* hist. eccl. V. T. p. 14. 15.

(***) Siehe des sel. *D. Christ. Chemnitii* quaestiones in Genesis.

(****) Siehe *Langium* lib. cit. p. 14.

Die Lehrer aber waren die Patriarchen selbst, wie *D. Heideggerus* l. c. p. 51 bewiesen.

§. III.

So wußten sie auch die Mittel, so in die Seligkeit einführen, nemlich

- 1.) den Tod der Gläubigen, der ein Hingang zum ewigen Leben Genes. V. integr.
- 2.) die einst zu hoffende Auferstehung (*) der Todten, die sie, unter andern, auch aus der Hinwegnehmung Henochs mit Leib und Seele wußten.
- 3.) Das dereinst zukünftige jüngste Gericht, davon Henoch (**) geweissaget hat, wie der Apostel Judas im 14. Vers seines Briefes (***) nicht nur aus der Tradition, sondern vornehmlich aus einer besondern göttlichen Offenbarung (***), ein deutliches Zeugniß davon abgelegt hat.

§. IV.

Wenn wir dieses alles in heilige Betrachtung ziehen, so erkennen wir die Göttlichkeit der Patriarchalischen Religion (*), und sehen, daß die Patriarchen vor der Sündfluth auch

(*) Voluit DEus insinuare sanctis Patribus (schreibet *Heideggerus* l. c.) corpora eadem numero ad vitam æternam revocanda esse: eodem enim corpore, quod in mortalitate hac circumtulit, adsumtus est in coelum.

(**) Siehe *Heideggerum* lib. cit. exerc. X.

(**) Siehe des berühmten Franckfurthischen Theologi, Hrn. *Henr. Andr. Waltheri*, Comment. in Epist. Judæ p. m. 135. seqq.

(***) Siehe des sel. *D. Abrah. Calovii Bibl. illustr.* ad h. l. und des hochberühmten *Jo. Christoph. Wolffii cur. crit. in epist. Carol.* p. m. 363. seqq.

(*) Siehe Hrn. *D. Buddes* institut. theol. dogm. lib. I. cap. I §. 23.

auch selig worden durch die Gnade Gottes in dem Messia. Zugleich aber erkennen wir hieraus die Hoheit, Göttlichkeit, und Vortrefflichkeit der Christlichen Religion.

S. V.

Wenigstens hoffe ich, diese kurze Ausführung werde allen Lesern angenehm seyn, da noch niemand sich die Mühe gegeben, in einer Systematischen Ordnung die Theologie der Patriarchen, sonderlich vor der Sündfluth, darzustellen. Schenket mir Gott Leben, Gesundheit, Kräfte und Belegenheit, so werde diese Abhandlung dereinst weitläufftiger, in Lateinischer Sprache, ausführen. **GOTT** aber heilige alle Leser in seiner Wahrheit. Denn sein Wort ist Wahrheit. Amen.

Das achte Capitel.

Von der Paradiesischen Theologie.

S. I.

Bisher haben wir die Theologie der Patriarchen nach dem Fall kürzlich betrachtet. Lasset uns nun auch ansehen die Theologie der ersten Eltern im Paradiese und im Stande der Unschuld, davon der sel. *D. Calovius* in seiner an. 1652. heraus gegebenen *Isagoge ad sacr. theologiamp.* p. 49. seqq. einen kleinen Abriss dargestellt.

S. II.

Sie hatten ihre Theologische Erkenntniß aus göttlicher Offenbarung, der sie mehr als einmahl gewürdiget worden, *Gen. I. 28. 29. 30. Gen. II. 3. 17. 18.* Aus dieser erkannten sie Gottes Wesen, Eigenschaften, und die Werke der Schöpfung und der Erhaltung: auch außer Streit die drey unterschiedenen Personen in der Gottheit.

S. III.

Das göttliche Ebenbild hatten sie an sich gänzend, und genossen (nach dem gründlichen Beweis des großen *Berlinischen Theologi, Herrn Joh. Gustav Reinbeck's*, in den *Betracht. über die Augsp. Conf.*

24 Das achte Cap. Von der Paradiesischen Theologie.

Confession tom. 2. p. 75. seqq.) dasselbe etwas länger, als man insgemein glaubt. Das göttliche natürliche Sitten-Gesetz war ihnen ins Herz geschrieben, und es fassete alle Gebote in sich: die hernach alle durch den kläglichen Sünden-Fall sind übertreten worden, wie der sel. Probst *Hollazius* in seinem *Exam. Theol.* part. 2. c. 3. p. 553 seqq. artig gewiesen. Das Positive-Gesetz Genes. 11, 15. seqq. war ihnen gegeben, um sie in der Ehrfurcht vor Gott und in ihrer Glückseligkeit zu erhalten.

S. IV.

So war ihnen auch bekannt die Nothwendigkeit und Beschaffenheit der Anbethung Gottes: desgleichen die Lehre von der Heiligung des Sabbath; und die theoretische Erkenntnis von der voraus angebotenen Sünden-Estraffe Gen. 11, 17. daß sie aber auch den Obrigkeitlichen Stand hätten schließen können, daß kan ich unmdglich D. *Calovio* zu Gefallen glauben. Das gesunde Recht der Natur, und die Uebereinstimmung der biblischen Historie lehret mich das Gegentheil. Siehe des vortrefflichen *D. Gribneri* princ. Jurispr. nat. p. m. 151. seqq.

S. V.

Im Ehestande lebten sie heilig und vergnügt. (Vid. S. R. *Reinbeckius* l. c.) Daß sie endlich aus diesem Leben in das himmlische Paradies, das ist, in das ewige Leben, würden versetzt werden, das wußten sie gewiß. Und das irdische Paradies war ein unvergleichliches Bild des himmlischen Paradieses, wie selbst die heilige Schrift des neuen Bundes bezeuget Luc. XXIII, 43. 1. Corinth. XII, 4. Apoc. 11, 7, 17. XXII, 2. Siehe *D. Joach. Langii* hist. eccles. Ver. Tek. p. 29.

S. VI.

Je merckwürdiger diese Betrachtung der Paradiesischen Theologie ist, je mehr treibt sie uns an, der geoffenbahrten, sonderlich Christlichen, Religion, und ihrer Vortrefflichkeit in heiliger Verwunderung nachzudenken. Wahrlich wer diese Betrachtung recht anstellet, der wird mit mir sagen:

Jesus ist mein Alles,
Hier in der Zeit
Und dort in Ewigkeit.

S. D. G.

153 134
AB: 153 134

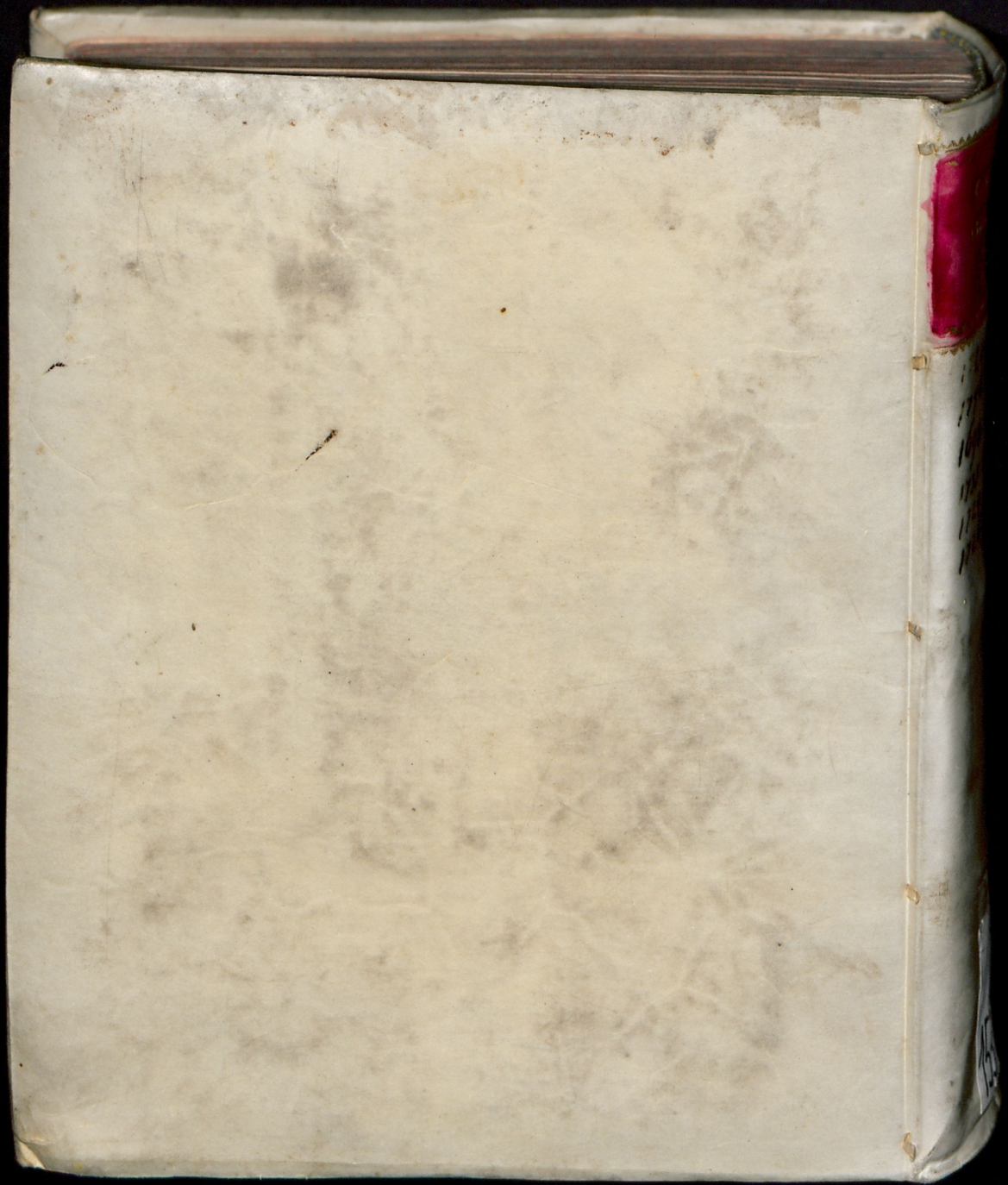


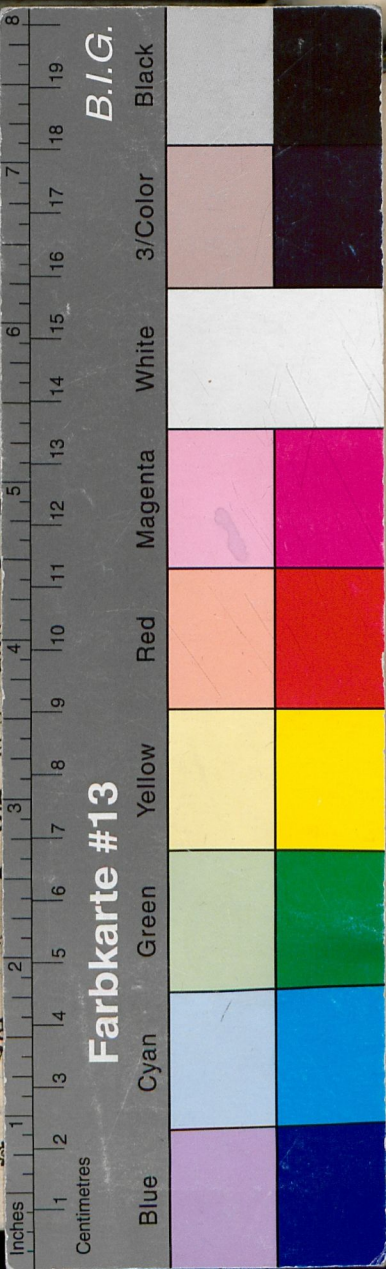
58

Ill. 2.

500







11

Grund = Riß
einer
Systematischen
Theologie
der
Patriarchen
vor der Sündfluth,
durch den Druck ans Licht gestellet
von
LAVRENTIO Reinhard,
Stifts-Predigern zu Weimar.

Daselbst gedruckt mit Mumbachischen Schriften.
Anno 1737.